

lungskonzepte mit Schwerpunkt auf drogengefährdete oder -abhängige und psychisch auffällige erwachsene Straftäter. Im Bereiche der Jugendhilfe stand die Abenteuerpädagogik im Vordergrund. Ein Modellversuch zeichnet sich aus durch eine stark individualisierte therapeutische Betreuung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen nach C. G. Jung und R. Steiner.

Le président: L'interpellatrice n'est que partiellement satisfaite de la réponse du Conseil fédéral.

90.395

Interpellation Steinegger

Lastwagenbreiten

Largeur des camions

Wortlaut der Interpellation vom 8. März 1990

Auf der N 2 am Gotthard wird von der Polizei festgestellt, dass etwa 20 bis 30 Prozent der neuen ausländischen Lastwagen Breiten von 2,55 bis 2,60 Meter aufweisen. Zwar wird in den Fahrzeugausweisen 2,50 Meter verzeichnet, infolge fehlender behördlicher Abnahme oder infolge allzu grossen Toleranzen weisen die Fahrzeuge aber trotzdem Ueberbreiten auf. Waren es zunächst vor allem skandinavische Fahrzeuge und Blumentransporter einer niederländischen Transportfirma, so scheinen nun auch Gemüsetransporter aus verschiedenen anderen Ländern immer mehr Ueberbreiten aufzuweisen. Der Bundesrat wird deshalb zur Beantwortung folgender Fragen eingeladen:

1. Welche Situation besteht gegenwärtig in Europa bezüglich Normierung der Strassenfahrzeugbreiten?
2. Was gedenkt der Bundesrat zu unternehmen, um die Lastwagenbreite von 2,50 Meter auf den Transitachsen durchzusetzen und das Schaffen von vollendeten Tatsachen durch immer mehr Fahrzeuge mit Ueberbreiten zu verhindern?

Texte de l'interpellation du 8 mars 1990

La police a constaté que 20 à 30 pour cent des nouveaux camions étrangers qui passent le Saint-Gothard sur la N 2 ont 2,55 à 2,60 mètres de large. En dépit du fait que les permis de circulation indiquent une largeur de 2,50 mètres, les véhicules sont plus larges, soit parce que les autorités ne procèdent pas aux contrôles nécessaires, soit parce que les tolérances sont excessives. Alors que c'étaient d'abord essentiellement des véhicules scandinaves et les camions d'une entreprise néerlandaise de transport de fleurs qui présentaient ces caractéristiques, il semble que les véhicules assurant le transport de légumes de plusieurs autres pays dépassent de plus en plus souvent les limites prescrites.

Au vu de ce qui précède, le Conseil fédéral est prié de répondre aux questions suivantes:

1. Comment la largeur des véhicules est-elle actuellement réglementée en Europe?
2. Que compte faire le Conseil fédéral pour que les camions circulant sur les axes de transit ne dépassent pas la largeur prescrite de 2,50 mètres et pour empêcher que nous ne soyons placés devant des faits accomplis à la suite de l'accroissement du nombre de véhicules ayant une largeur excessive?

Mitunterzeichner – Cosignataires: Keine – Aucun

Schriftliche Begründung – Développement par écrit
Der Urheber verzichtet auf eine Begründung und wünscht eine schriftliche Antwort.

Schriftliche Stellungnahme des Bundesrates vom 23. Mai 1990

Rapport écrit du Conseil fédéral du 23 mai 1990

1. Die einschlägigen EG-Richtlinien legen die zulässigen Abmessungen aller zur Beförderung von Gütern bestimmten Fahrzeuge über 3,5 Tonnen innerhalb der EG fest. Danach ist für alle Fahrzeuge eine Breite von 2,50 Meter zugelassen. Kühlaufbauten von «dickwandigen Isotherm-Lastwagen» dürfen jedoch die Breite von 2,60 Meter aufweisen. Irgendwelche Toleranzen sind in den EG-Richtlinien nicht vorgesehen.

Die EG überlässt es den einzelnen Ländern, für den innerstaatlichen Verkehr abweichende Limiten festzusetzen.

In mehreren europäischen Staaten ist für Lastwagen eine Breite von 2,60 Meter allgemein erlaubt (Belgien, Finnland, Luxemburg, Niederlande und Schweden). In Dänemark ist die Breite von 2,55 Meter gestattet, und die Bundesrepublik Deutschland akzeptiert auf der Limite von 2,50 Meter eine Fertigungstoleranz von 2 Prozent, so dass ebenfalls 2,55 Meter breite Fahrzeuge verkehren dürfen.

Bei internationalen Transporten im EG-Raum sind jedoch nicht die nationalen, sondern die EG-Vorschriften verbindlich; somit dürfen nur 2,50 Meter breite Lastwagen bzw. 2,60 Meter breite «dickwandige Isotherm-Lastwagen» grenzüberschreitend verkehren.

2. Der Vollzug des Strassenverkehrsrechts ist Aufgabe der Kantone; es obliegt in erster Linie den kantonalen Polizeibehörden, neben den schweizerischen Gewichtslimiten auch die Fahrzeugabmessungen (Breite, Länge, Höhe) zu kontrollieren und durchzusetzen.

Im Zusammenhang mit der Zollkontrolle von Fahrzeugen und ihren Ladungen üben auch die Zollämter (stichprobenweise) verkehrspolizeiliche Kontrollen aus. Fahrten in die Grenzzone können mit den im Ausland zulässigen Massen und Gewichten mit einer Bewilligung des Zollamtes durchgeführt werden. So erteilt das Einfahrtszollamt für 2,60 Meter breite Kühllastwagen eine Bewilligung für die Fahrt zu einem in der Grenzzone liegenden Abladeort. Ausnahmebewilligungen für Fahrten mit mehr als 2,50 Meter breiten Fahrzeugen ins Landesinnere (das heisst über die Grenzzone hinaus) sind nicht zulässig. Der Bundesrat erwartet, dass die Kontrollorgane (Polizei und Zoll) die zulässige Höchstbreite von 2,50 Meter durchsetzen.

Le président: L'interpellateur est satisfait de la réponse du Conseil fédéral.

90.407

Interpellation Cavadini

Handel mit kurzläufigen Feuerwaffen

Interpellanza Cavadini

Commercio in Svizzera

di armi corte da fuoco

Interpellation Cavadini

Commerce des armes à feu

de courte portée

Wortlaut der Interpellation vom 12. März 1990

Ich möchte dem Bundesrat folgende Fragen stellen:

1. In welchen Fällen befanden sich in den Waffenlagern des organisierten Verbrechens und von Terroristen, auf die die italienische Polizei bisher gestossen ist, auch Waffen – insbesondere Sriefeuerwaffen der Marken Kalaschnikov und Sites-Spectre sowie Vorderschaftrepetiergewehre der Marke Remington –, die in der Schweiz eingekauft worden waren?
2. Wie viele Waffen der obgenannten drei Marken sind in den letzten drei Jahren bei der Einfuhr in die Schweiz verzollt worden?
3. Wie häufig konnte in der Schweiz in letzter Zeit festgestellt

werden, dass Waffen, die auf schweizerischem Gebiet legal bei Waffenhändlern gekauft worden waren, zu kriminellem Zweck verwendet wurden?

4. Die Direktoren der kantonalen Polizeidepartemente haben 1986 beschlossen, das interkantonale Konkordat vom 27. März 1969 über den Handel mit Waffen und Munition nicht zu revidieren. Hat der Bundesrat die Absicht, ein Gesetz vorzubereiten, das den Erwerb von gefährlichen Waffen (Einzelschussgewehre, die sich leicht zu Scharfwehrgewehren umbauen lassen, Vorderschaftsrepetiergewehre, Pistolen) insbesondere auf dem Korrespondenzweg erschwert? Ich erinnere daran, dass der Bundesrat 1983 auf ein entsprechendes Bundesgesetz verzichtet hat, weil die Kantone den Willen zum Ausdruck gebracht hatten, dieses Problem bei der Revision des interkantonalen Konkordats zu lösen, dann aber dieses Ziel nicht erreichten.

5. Warum hat die Schweiz das Europäische Übereinkommen über die Kontrolle des Erwerbes und des Besitzes von Feuerwaffen durch Privatpersonen nicht ratifiziert?

Testo dell'interpellanza del 12 marzo 1990

Dal Consiglio federale vorrei sapere:

1. In quali casi la Polizia italiana ha trovato depositi di armi della malavita organizzata e dei terroristi che vennero comperate in negozi svizzeri, in specie fucili Kalaschnikov e Sites-Spectre per il tiro a raffica e fucili a pompa Remington?

2. La quantità di armi delle tre marche suddette sdoganate per l'importazione in Svizzera negli ultimi tre anni?

3. Quanti casi sono stati accertati ultimamente in Svizzera e all'estero di un uso criminale di armi acquistate in modo legale sul nostro territorio presso armaioli?

4. Dato che a livello cantonale i direttori del Dipartimento di polizia hanno deciso nel 1986 di non rivedere il concordato intercantonale sul commercio delle armi da fuoco del 27 marzo 1969, pensa il Consiglio federale di studiare una legge federale che renda più difficile l'acquisto, in specie per corrispondenza di pericolose armi (fucili colpo per colpo facilmente trasformabili in fucili per il tiro a raffica, fucili a pompa, pistole, ecc.)?

Ricordo che nel 1983 il Consiglio federale aveva rinunciato a una legge federale in materia perchè i cantoni avevano detto di voler risolvere loro questo problema attraverso la revisione del concordato intercantonale, senza però attuare questo obiettivo.

5. Perché la Svizzera non ha ancora firmato la Convenzione del Consiglio d'Europa sul commercio delle armi da fuoco?

Texte de l'interpellation du 12 mars 1990

Le Conseil fédéral est prié de répondre aux questions suivantes:

1. Quels sont les cas où la police italienne a trouvé des caches d'armes appartenant au crime organisé ou à des groupes terroristes et achetées en Suisse, notamment des fusils Kalaschnikov et Sites-Spectre pour le tir en rafales, et des fusils à pompe Remington?

2. Quelles sont les quantités d'armes des trois marques susdites dédouanées pour importation en Suisse ces trois dernières années?

3. Combien a-t-on décelé ces derniers temps en Suisse et à l'étranger de cas où un usage criminel a été fait d'armes acquises légalement auprès des armuriers suisses?

4. Etant donné que les chefs des départements de police cantonaux ont décidé en 1986 de ne pas réviser le concordat intercantonal du 27 mars 1969 sur le commerce des armes à feu, le Conseil fédéral pourrait-il envisager l'édiction d'une loi fédérale visant à rendre plus difficile l'achat, notamment par correspondance, d'armes dangereuses (fusils au coup par coup facilement convertibles en fusils à tir par rafales, fusils à pompe, pistolets, notamment)? A ce propos, je rappelle que le Conseil fédéral avait renoncé en 1983 à une loi en la matière pour le motif que les cantons avaient dit vouloir résoudre le problème par la révision du concordat intercantonal, ce qui n'a pas été fait.

5. Pourquoi la Suisse n'a-t-elle pas signé la Convention du Conseil de l'Europe sur le commerce des armes à feu?

Mitunterzeichner – Cofirmatari – Cosignataires: Caccia, Cotti, Grassi, Houmard, Pini, Salvioni (6)

Schriftliche Begründung – Motivazione scritta – Développement par écrit

In questi ultimi tempi la stampa italiana ha a più riprese denunciato il possesso da parte di criminali, coinvolti in azioni delittuose in Italia, di armi corte da fuoco acquistate in Svizzera. Una conferma di questa situazione è stata effettuata anche recentemente dal Procuratore pubblico sottocenerino Venerio Quadri. Si tratta di armi micidiali quali mitragliette, fucili a pompa, pistole, ... che possono essere acquistate facilmente in Svizzera da qualsiasi cittadino svizzero e straniero, maggiorenne, in grado di presentare un documento di identità. È chiaro che anche se si fa presente all'acquirente che queste armi non possono essere esportate, nessuno sarà poi in grado di verificare l'uso delle armi fatto dal compratore. La legislazione attuale permette persino l'acquisto di armi per corrispondenza.

Anche se l'articolo 8 del Concordato intercantonale sul commercio di armi e di munizioni vieta l'acquisto e la vendita di pistole mitragliatrici, di mitragliatrici e di armi da fuoco a scatto, utilizzati con una sola mano, altre pericolose armi sono commerciate in Svizzera e finiscono all'estero. Ciò significa che la nostra legislazione è carente. Infatti, tali armi non vengono certamente acquistate da coloro che si dedicano alla caccia o a un'attività sportiva di tiro vera e propria, né per la difesa. Si tratta di armi comperate e destinate alla criminalità svizzera e d'oltre frontiera. È evidente che una normativa restrittiva in un cantone non ha un grande senso se poi le stesse armi possono essere acquistate con facilità in un altro cantone svizzero. Inoltre, i numerosi tipi di fucili venduti nei negozi svizzeri possono essere facilmente modificati in modo da poterli usare per il tiro a raffica.

Schriftliche Stellungnahme des Bundesrates vom 30. Mai 1990

Risposta scritta del Consiglio federale del 30 maggio 1990

Rapport écrit du Conseil fédéral du 30 mai 1990

1. Per quanto attiene ai depositi di armi scoperti dalle autorità di polizia italiane sono state avviate parecchie indagini giudiziarie e di polizia da parte del Ministero pubblico della Confederazione. Allo stato attuale delle verifiche si può affermare che si tratta anche dei tipi di armi citati dall'interpellante. Nell'interesse delle indagini in corso non possono essere resi noti ulteriori dettagli.

2. Dal 1° gennaio 1987 al 30 aprile 1990 sono stati rilasciati permessi d'importazione per 3722 Kalaschnikov, 290 Sites Spectre e 914 Remington. Dei due primi tipi di armi, sono state importate quasi unicamente versioni semiautomatiche. Per quanto riguarda la marca Remington trattasi di fucili a pompa con una lunghezza della canna inferiore a 50 cm.

3. Non esiste alcuna statistica in merito all'acquisto legale di armi che vengono in seguito utilizzate a scopi criminali.

4. La problematica sollevata dall'interpellante è pure oggetto d'esame da parte di un gruppo di lavoro in seno all'amministrazione «Progetto: criminalità organizzata in Svizzera». L'incarico di questo gruppo di lavoro nasce in particolare dalla mozione 1 della Commissione della gestione del Consiglio nazionale del 21 novembre 1989 (90.001 crimine organizzato) nonché dalla mozione della Commissione del Consiglio nazionale dell'11 settembre 1989 (89.043 Codice penale – Crimine organizzato).

Inoltre il gruppo dei servizi dell'armamento del Dipartimento militare federale sta attualmente elaborando disposti tecnici che fisseranno quali siano i provvedimenti da adottare, affinché un semiautomatico non possa essere facilmente trasformato in un'arma da fuoco di serie.

5. La citata Convenzione europea regola l'acquisto e la detenzione di armi da fuoco da parte di privati; è perciò materia che sottosta alla regolamentazione di competenza dei cantoni. Una ratifica della Convenzione presuppone innanzitutto la

creazione della competenza a livello federale. Com'è noto, nel 1983, i Cantoni hanno negato tale competenza alla Confederazione.

Le président: L'interpellateur n'est que partiellement satisfait de la réponse du Conseil fédéral.

90.342

Interpellation Widmer

Reformen bei der militärischen Ausbildung

Réforme de l'instruction à l'armée

Wortlaut der Interpellation vom 8. Februar 1990

Im Anschluss an die Armeeabstimmung erlaube ich mir, dem Bundesrat folgende Fragen zu stellen:

– Ist der Bundesrat mit mir der Meinung, dass die hohe Ja-Stimmenzahl nicht allein mit der veränderten Weltlage erklärt werden kann?

– Teilt der Bundesrat die Meinung des derzeitigen Ausbildungschefs, wonach der Ausbildung auf Kosten der Bewaffnung mehr Gewicht zukommen sollte («Brückenbauer» vom 6. Dezember 1989)?

– Ist der Bundesrat bereit, eine ernsthafte Reform der Armee an die Hand zu nehmen, eine Reform nicht technischer Natur, sondern eine Reform, die dem einzelnen Wehrmann, dem Individuum, grössere Bedeutung beimisst?

– Ist der Bundesrat bereit, meine im Jahr 1967 erstmals geäusserten Vorstellungen, wonach die Rekrutenschulen zu Schulen einer allgemeinen Erwachsenenbildung auszubauen seien (Zeitschrift «Reformatio» Juli 1967), in Erwägung zu ziehen?

– Ist der Bundesrat bereit, meine im Namen und im Auftrag der Schweizerischen Offiziersgesellschaft im Jahre 1961 eingereichten Vorschläge zu einer umfassenden Lösung des Problems der Schiess- und Übungsplätze, die vom damaligen Ausbildungschef unterstützt, jedoch vom Bundesrat abgelehnt wurden, wieder aus der Schublade zu ziehen?

– Ist der Bundesrat bereit, die Grundgedanken meiner in den Jahren 1966–1968 im Inf Rgt 27 veranlassten Ausbildungsreform wieder aufzugreifen?

– Ist der Bundesrat willens, in unserer Armee das passive Herumstehen zu bekämpfen, dafür in der Ausbildung selbständiges Denken und Handeln zu fördern und sichtbaren Leistungswillen grosszügig zu belohnen?

Texte de l'interpellation du 8 février 1990

Suite à la votation sur l'initiative populaire «Pour une Suisse sans armée», je me permets de poser au Conseil fédéral les questions suivantes:

– Pense-t-il comme moi que le grand nombre de oui en faveur de la suppression de l'armée n'est pas dû uniquement au fait que la situation internationale a changé?

– Partage-t-il l'avis du chef de l'instruction qui pense que l'instruction devrait avoir plus de poids que l'armement (cf. «Brückenbauer» du 6 décembre 1989)?

– Est-il disposé à opérer une réforme sérieuse de l'armée, qui ne serait pas de nature technique mais qui accorderait plus d'importance au soldat, à l'individu?

– Est-il prêt à prendre en considération l'idée que j'ai développée pour la première fois en 1967 (cf. «Reformatio» de juillet 1967) et selon laquelle les écoles de recrues devraient devenir des écoles de formation générale des adultes?

– Va-t-il sortir des oubliettes les propositions que je lui ai faites en 1961, en mon nom propre, mais aussi sur mandat de la Société suisse des officiers, propositions qui visaient à résoudre les problèmes posés par les places de tir et les places d'exer-

cice, que le chef de l'instruction d'alors avait soutenues mais que lui, Conseil fédéral, avait refusées?

– Est-il disposé à reprendre les idées maîtresses de la réforme de l'instruction dont j'avais été l'auteur au régiment d'infanterie 27 de 1966 à 1968?

– Est-il prêt à combattre la passivité dans l'armée, à encourager en revanche dans l'instruction la réflexion et les actes, enfin à récompenser généreusement la volonté manifeste de servir?

Mitunterzeichner – Cosignataires: Keine – Aucun

Schriftliche Begründung – Développement par écrit

Der Urheber verzichtet auf eine Begründung und wünscht eine schriftliche Antwort.

Schriftliche Stellungnahme des Bundesrates vom 30. Mai 1990

Rapport écrit du Conseil fédéral du 30 mai 1990

1. Der Bundesrat teilt die Auffassung, dass die Zahl der Ja-Stimmen vom 26. November 1989 zur Volksinitiative für eine Schweiz ohne Armee nicht allein mit der veränderten Weltlage erklärt werden kann. Ebenso entscheidend waren wohl der in den letzten Jahren eingetretene gesellschaftliche Wertewandel, das veränderte Empfinden der Bedrohung in der Bevölkerung sowie nicht zuletzt Vorbehalte gegen die heutige Armee, die in einer relativ hohen Zahl von «Denkzettel»-Stimmen zum Ausdruck kamen.

2. Der Bundesrat hält es für unerlässlich, dass der militärischen Ausbildung und Erziehung in Zukunft vermehrt Gewicht beigemessen werden muss. Diese Schwergewichtsverlagerung geht zwangsläufig zu Lasten anderer Bereiche.

3. Die Reformbestrebungen für die «Armee 95» befassen sich vor allem mit der Neustrukturierung der Armee und deren Einsatz. Nicht weniger wichtig sind aber die vom Interpellanten erwähnten menschlichen Aspekte und Fragen des Dienstbetriebs, wo ebenfalls Verbesserungen möglich und notwendig sind. Ihre Realisierung muss allerdings zeitlich nicht parallel zur Armee reform erfolgen. Die Stellung des einzelnen Armeeangehörigen, seine persönliche Verantwortung, Korpsgeist und Kameradschaft sollen gefördert werden. Die vom Ausbildungschef der Armee eingesetzte Arbeitsgruppe (Kommission Schoch), die dem Chef des EMD bis Jahresende Bericht zu erstatten und Anträge zu stellen hat, befasst sich mit diesen Fragen.

4. Im Rahmen des Reformprojekts «Armee 95» werden neue Rekrutenschul-Modelle geprüft. Diese gehen aber – im Gegensatz zu den vom Interpellanten im Jahre 1967 skizzierten Vorstellungen – eher in Richtung einer Verkürzung der Rekrutenschule bei gleichzeitigem Stoffabbau für die Verbandsausbildung.

Nichtmilitärische Themen werden eher noch weniger in die Stoffprogramme der Schulen aufgenommen werden können. Dabei unterschätzt der Bundesrat die Bedeutung der staatsbürgerlichen Erziehung und Ausbildung der jungen Wehrpflichtigen keineswegs. Diese kann jedoch auch in Zukunft nicht in erster Linie Sache der Armee sein.

5. Der Bericht einer Kommission der Schweizerischen Offiziersgesellschaft vom 30. Januar 1962 zum Problem der Schiess- und Übungsplätze der Armee war seinerzeit ein wertvoller Diskussionsbeitrag. Er bestätigte in den wesentlichen Punkten die damalige Planung des EMD und die verwaltungsinternen Bestrebungen zur Sicherstellung des erforderlichen militärischen Übungsraums.

Seither ist es dem EMD dank des Verständnisses der Behörden zahlreicher Kantone und Gemeinden und mit Unterstützung der eidgenössischen Räte gelungen, mehrere grosse und kleinere Schiess- und Übungsplätze durch Kauf oder Verträge sicherzustellen. Die Armee hat aber im selben Zeitraum noch mehr Ausbildungsplätze verloren, und der optimalen Ausnutzung des zur Verfügung stehenden Übungsraums werden immer engere Grenzen gesetzt. Die Anstrengungen auf diesem Gebiet sind deshalb eine Daueraufgabe, wobei heute das Schwergewicht auf der Erhaltung und Verbesserung der vorhandenen Plätze und – unter Berücksichtigung

Interpellation Cavadini Handel mit kurzläufigen Feuerwaffen

Interpellation Cavadini Commerce des armes à feu de courte portée

Interpellanza Cavadini Commercio in Svizzera di armi corte da fuoco

In	Amtliches Bulletin der Bundesversammlung
Dans	Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale
In	Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale
Jahr	1990
Année	
Anno	
Band	III
Volume	
Volume	
Session	Sommersession
Session	Session d'été
Sessione	Sessione estiva
Rat	Nationalrat
Conseil	Conseil national
Consiglio	Consiglio nazionale
Sitzung	16
Séance	
Seduta	
Geschäftsnummer	90.407
Numéro d'objet	
Numero dell'oggetto	
Datum	22.06.1990 - 08:00
Date	
Data	
Seite	1279-1281
Page	
Pagina	
Ref. No	20 018 766

Dieses Dokument wurde digitalisiert durch den Dienst für das Amtliche Bulletin der Bundesversammlung.

Ce document a été numérisé par le Service du Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale.

Questo documento è stato digitalizzato dal Servizio del Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale.